

schwingen sich nach beiden Seiten Drapirungen hin. Die Fenster sind gerade. Über dem einfachen Sims wird die Attica von dem einaxigen Zwischenstock durchbrochen, welcher von verköpften Doppelpilasterbündeln eingefasst ist. Über dem geraden Fenster wird ein ovales von einem Kranze umrandet. Der Giebel ist in gegeneinander schwingende Consolen aufgelöst, zwischen welchen eine Monogramplatte mit kleinem Ziergiebel gestellt ist.

Das Palais Blücher und das Palais Sobek, beide nach dem Brande von 1689 entstanden, tragen das gleiche charakteristische Gepräge; jenes ist reicher an ornamentaler Gliederung, dieses zierlicher in decorativem Schmuck; beide repräsentiren die barocke Richtung, wie sie an sächsischen Bauten am Beginn des XVIII. Jahrhunderts erscheint. Die zweigeschoßige Hauptfacade des Blücher'schen Palais zerfällt in einen dreiarigen Mitteltheil und in die zweiarigen Seitentheile, ohne daß ersterer als Risalit vorspränge. Dieser trägt einen gleichgegliederten Dachausbau mit Attica und Rundgiebel. Im Parterre ist derselbe von Rusticapfeilern eingefasst; solche stehen auch als äußere Umrandungen an den Seitentheilen. Die Mitte füllt das Portal im Korbhogen. Drei in Dreieck gestellte jonische Säulen auf hohen Postamenten tragen den Balcon, dessen schmiedeisernes Gitter zu den schönsten Erzeugnissen dieser Art in Schlesien zählt. Diese fünffache Gliederung wird im ersten Geschoß durch Pilasterpaare oder Bündel weitergeführt. Das mittlere der Balconfenster hat ausnahmsweise den Korbhogen. In dem Giebel, welcher die Simslinie des Daches unterbricht, stehen Wappen. Der Dachausbau mit seinen drei Korbhogenfenstern und den rohen Pilastercapitälen zeigt eine spätere Hand. Links und rechts sind ovale Mansardenfenster. Das Innere ist gänzlich umgestaltet.

Hier nun muß die dieser Periode angehörende Umgestaltung der Schlösser von Geppersdorf und Freudenthal Erwähnung finden. An beiden hat der im Süden Deutschlands ausgebildete Barockstil seine umgestaltende Kraft gezeigt. In Geppersdorf hat sie die vordere Facade ergriffen, in Freudenthal das gesammte Äußere der Schloßanlage. Dort entwickelt sich eine zehnarige Front; das Parterre ist als Sockel behandelt, die hohen Fenster der Belletage und die Mezzanin Fenster darüber sind durch corinthische Pilaster nach dem von Bernini geschaffenen und in aller Welt populär gewordenen Vorbild in ein Bauglied zusammengefaßt. Die Fenster, mit geradem Sturz abgeschlossen, sind im ersten Stock von geschwungenen, auf Consolen aufruhenden Giebeln überdacht, deren Felder mit Büsten gefüllt sind. Ein breites Gesims mit Reliefband leitet zu dem steilen Dache hinauf. Das rundbogige, von Säulen flankirte Portal trägt auf seinem Gebälke abgebrochene Giebel. Der stattlichen Gesamtwirkung der Facade gegenüber zeigen die ornamentalen Formen trotz ihrer Mannigfaltigkeit bereits Ermüdung und glatte Müchternheit im Einzelnen, was seine Erklärung darin findet, daß das Ende der Umgestaltung des Schlosses erst in den Anfang dieses Jahrhunderts fällt.